Neuzeitliches aus Ost-Helvetien

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 43

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-451764

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wenn Friede ist

Mensch, der du ein Schieber bist,
sag', wie willst du dich ernähren,
wenn die Tage wiederkehren,
wo es Friede ist?

Mensch, der du ein Hamster bist,
wirst du nicht vor Aerger sterben,
weil dir Mehl und Wurst verderben,
wenn es Friede ist?

Mensch, der du als Pazifist
dich durch diesen Krieg geschlagen,
sag', was willst du alsdann sagen,
wenn es Friede ist?

Mensch, der du Beamter bist
irgend bei der Rationierung,
wie wird deine Orientierung,
wenn es Friede ist?

Alle, die ihr auf dem Mist
dieses Krieges wohl gedeihet,
werdet stramm hinausgeheiet,
wenn es Friede ist.

Martin Salander

Neuzeitliches aus Ost-Helvetien

Traun, die Menschheit braucht Geduld:
Früher hiess man's Vortragspult;
Heute schon — welch' Wortgeklügel! —
Nennt man's närrisch „Vortragshügel"!

In dem gleichen grossen Blatt,
Das die Weisheit intus hat,
Leistet im Berichtsbetriebe
Einer sich das — „Gas der Liebe".

Wie das Wort erleuchtet, stählt,
Blödsinn mit Vernunft vermählt!
„Gas der Liebe" — ein Skandal,
Aber hyperoriginal!

Nach dem Staatsanwalte schrei'n
Möchte man und Feuer spei'n,
Doch es zeigt sich mit Bedauern,
Dass auch hier Gefahren lauern.

Denn im Umkreis von St. Gall'n
Hat's dem Staatsanwalt gefall'n,
Selber sich — 's ist nicht zu fassen! —
Mit der Muse einzulassen.

Und die Folge — 's hat gespukt! —
War ein geistiges Produkt,
Ein Roman — der Rest ist Schweigen.
Wird der Mann sich selbst — anzeigen?

-ee-

Seltsam

„Zu den Dienstboten bist du immer geduldig, jedoch zu mir . . ."

„„Dummkopf! Die Dienstboten dürfen davonlaufen, aber du — nicht!""

Ski

Deklassiert

Der Vater war ein — Graf;
Doch da er Spiel-Malheur,
So wurd' sein Sohn, der brav,
— Graveur . . .

Ski

In eigener Sache

Die in der Nummer des Nebelspalters vom 12. d. Mts. erschienene „Erklärung" ist dahin zu berichtigen, daß die zitierten Worte „du bist wie eine Blume so schön, so hold, so rein", wie jedermann weiß, von Heine und nicht von Jack Hamlin stammen. Auch hätte, aus naheliegenden Gründen, der Unterfertigte Gabriele nicht als Kollega erwähnt und überdies ist die Nachricht meines Einzuges in das Elysium zum allermindesten als verfrüht zu bezeichnen.

Jack Hamlin.

Die Stunde der Entscheidung

Noch steht die Welt. Die Menschen hoffen Frieden.
Es wolle Gott, daß wir vom Hader frei,
Daß nicht ein Furchtbarstes uns erst beschieden,
Es wolle Gott, daß Friede Friede sei!
Schlimm ist der Krieg. Was gäbe es hienieden
Noch Schlimmeres? Nach Frieden geht der Schrei,
Doch, hat uns Not und Elend nicht gemieden,
Es wolle Gott, daß Friede Friede sei!
Ein Volk, das durch die Jahre schwer gerungen,
Es brach sein Widerstand. Vom Kriege frei,
Wir atmen auf. Doch, ist die Schlacht verklungen,
Es wolle Gott, daß Friede Friede sei!
Es wohnt gar vieles in den Niederungen
Der Seele: Wut und blinde Schwärmerei.
Ein Schicksal droht, das noch kein Lied gesungen:
Es wolle Gott, daß Friede Friede sei!
Noch steht die Welt. Jedoch es dräuet allen,
Nicht einem einzigen ertönt mein Schrei,
Nein, rings den Völkern, die auf Erden wallen:
Es wolle Gott, daß Friede Friede sei!
Wann lernt der Mensch? Ihr hört's aus Rußland schallen
In Grauen und steht selber nah'st dabei.
Es gilt nicht einem Volk, gilt allen, allen.
Es wolle Gott, daß Friede Friede sei!

Neuer Begriff

Pfarrer (zu einem Bauern): Ihr Landwirte seid zur Zeit von uns Sterblichen am besten dran als Selbstversorger. Es sähe recht gut aus, wenn ihr euch zum Danke dafür fleißig zur Kirche begeben würdet.

Bauer: Nicht nötig, Herr Pfarrer, wir sind auch Selbstverseelsorger.

A. St.

1914—1918

„Durch den Mord von Princip in Serajewo begann bekanntlich der Weltkrieg."

Mit dem — Princip fing's an,
Mit 'nem — „Prinzen" hört's auf:
Das war des Weltkriegs Todeslauf!

Ski

Von Alldeutschen

„Sie haben dem deutschen Volk zu viel Hoffnung auf die rasche Wirkung des Unterseebootes gemacht."

So wurde ein Land um den Endsieg gebracht,
Seit man ihm ein X für ein U gemacht!

Ski

Neue Zeit

Es weht ein demokratisch Lüftchen
nun endlich durch Europas Fluren.
Ein Lüftchen? — Nein! Ein Sturm ist's worden.
Weithin erblickt man seine Spuren:
Es wanken viele der Minister,
erfaßt von seinem Wirbelwehen;
die alten Throne hört man krachen,
als wollten sie in Splitter gehen.
Zar Ferdinand geht nun spazieren
und Boris glänzt im Schmuck der Krone.
Wie lange geht's, wirft ihm vom Haupte
der Sturm den Reif und ihn vom Throne?
Wo neu ein Thrönlein ward errichtet,
im Sinnenland — oh, weh' des Fürsten!
Bald liegt er würdenlos im Staube
und muß die Königshosen bürsten.
Den bleichen Herrschern gellt der Sturm
das Lied der Freiheit in die Ohren.
's ist wie in wilden Märzennächten —
die ganze Welt wird neugeboren.

Fr. Schärer

Aphorismen

Nie sind die Menschen von uns entfernter, als in Momenten, wo wir ihnen — nahetreten.

* * *

Die meisten Menschen geben sich im Verkehr so wahr, daß man an ihrer Verstellung gar nicht zweifeln kann.

momus

Grey spricht zum Völkerbund

London, 11. Oktober. Deutschland muß mit dem Abrüsten in jeder Hinsicht beginnen, um zum Bunde der Nationen zugelassen zu werden.
(Reuter.)

Grey, alter Feind, mit solcher Theorie
Kommt Deutschland für den Völkerbund viel, viel zu spät . . .
Der Krieg begann durch — made in Germany,
Zum Frieden soll's wohl heißen: „Germany is — made?"

Ski

Aus der Schule

Lehrer (bei der Besprechung des Eies in der ersten Klasse): I ha ämal ganz ä chlis, chlis Eili gseh, was isch ächt das für eis gsi?

Schüler: Aes Chischte-Ei, Herr Lehrer.

J.